

Ercheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition

Johannishof 33.

Verantwortlicher Redacteur

H. Kästner in Reudnitz.

Sprechstunde d. Redaction

Samstags von 11-12 Uhr

Nachmittags von 4-5 Uhr

Annahme der für die nächst-

folgende Nummer bestimmten

Preise an Wochenenden bis

3 Uhr Nachmittags, an Sonn-

und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Ställe für Inseratannahme:

Otto Reum, Universitätsstr. 22.

Denis Wöhr, Gohlstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 12,150.
Abonnementspreis viertel 1 1/2 R.
incl. Drucklohn 1 1/2 R.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 R.
Belegexemplar 1 R.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 11 R.
mit Postbefreiung 14 R.
Inserate 4000 Courtois 1 1/2 R.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Anzeigen unter dem Redactionsstich
die Spalte 3 R.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Wasbit wird nicht
gegeben. — Zahlung bar, durch
Vorkasse oder Postnachricht.

No 321.

Dienstag den 17. November.

1874.

Weidenverkauf.

Dienstag, den 17. November dieses Jahres sollen von Nachmittags 2 Uhr an auf Burgauer Forstrevier

ca. 2800 Gebund Korbmacherweiden

gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Sammelpunkt: auf der Vogelwiese am neuen Schützenhaus.
Des Rath's Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Dienstag den 17. November a. c. Vormittags 9 Uhr sollen in der Promenade beim Leipzig-Dresdener Bahnhof die daselbst geschlagenen Hölzer, bestehend in Kupf., Brenn- und Reisholz, an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung und Abfuhr öffentlich versteigert werden.
Die Deputation des Rath's zu den Anlagen.

Beschlüsse

des Rath's in der Plenarsitzung

Vom 24. October 1874. *)

Nach Mittheilung der Einladung der gemeinlichen Gesellschaft zu deren Sitzung am 26. d. M. über die Communalabgabenfrage, werden die ein-
gegangenen Beschlüsse der Stadtverordneten vor-
getragen; letztere lehnen

- Zustimmung zu der Abberufung der Herren v. Arnim'schen Berg- und Hüttenverwaltung der Königin Marienhütte mit 6000 Thlr. für Errichtung der Kohrleitung und Kohrleitung bei der neuen Steigeleitung ab, verwahren sich
- dagegen, daß der Rath durch den Sachvertrags mit Herrn Schumann über Gohliser Mühlengrundstücke berechtigt gewesen sei, ohne ihre Zustimmung die Unterverpachtung zu anderen gewerblichen Zwecken zu gestatten, stimmen
- der Erhöhung der Unterzählung an den verunglückten hiesigen Steinbrucharbeiter Grimm von 2 Thlr. auf 4 Thlr. monatlich a conto des Stadtdorfer Steinbruchs, und
- dem mit Herrn Hüffer und Voigt vereinbarten Schlußproject für die südliche Fortführung der Südstraße, und
- der Gewährung eines Geschenkes von 100 Thlr. an die Kirchengemeinde Taucha behufs Begründung einer Kinderbewahranstalt daselbst, zu, lehnen dagegen
- Zustimmung zu den Kosten der theilweisen Annullation und Einlegung einer Ehrenurtheil in dem Justizfall des Sand'schen Grundstücks am Hofplatz, von der Pleiße nach dem faulen Graben, mit dem Antrage ab, die Adjacenten zur Befreiung der gesundheitsnachtheiligen Mißstände bezüglich des faulen Grabens aufzufordern, und erklären sich
- mit den localstatutarischen Bestimmungen über die Wahl und Zusammensetzung des Stadtverordneten-Collegii, unter Ablehnung von Ersatz- oder Reservemännern, sowie damit einverstanden, daß mit Rücksicht auf die Veränderung des Wahlkörpers und die veränderte Zusammensetzung des Collegii, letzteres für den 1. Januar 1875 vollständig neu gewählt werde.

Die Angelegenheit a. wird der Deputation zur Stadtwahlprüfung, der Antrag zu d. der Straßenbau-Deputation, zu f. der Reudnitzer-Com-
munitation und dem Referent der Gesundheitspolizei-
strande, denen die Angelegenheit bereits vor-
gelegt, überwiesen und beschloffen, zu g. mit der
Wahlung der Reserve- oder Ersatzmänner sich
einverstanden zu erklären und wegen Befreiung
des betreffenden localstatutarischen Bestimmungen
durch die Königl. Staatsregierung Bericht zu er-
statten, die Angelegenheit b., zumal Angesichts der
neueren Befreiung auf sich beruhen zu lassen
und im Uebrigen, beziehentlich den Intentionen
der Stadtverordneten gemäß, die Beschlüsse aus-
zuführen.

In Verfolg der Verordnung vom 28. August
1874, welche die Zusammenlegung der Gymnasial-
Commission verändert, sind sowohl Mitglieder
dieser, als auch die Mitglieder der neuangelegten
Realschul-Commission zu wählen. Hierbei
wurde die Principfrage angeregt: ob auch bei
weiterer völliger Neuwahl sämtlicher Mitglieder
zu erfolgen habe, und sowohl diese Frage, als
der Antrag: das juristische Rathsmittel und das
wissenschaftlich gebildete Gemeinde-Mitglied nur
auf Zeit, für ersteres auch einen Stellvertreter
zu wählen, sowie der Zweifel, ob als wissen-
schaftlich gebildetes Gemeinde-Mitglied auch ein
solches Rathsmittel zu wählen im Sinne des
Befehles liege, der zu diesem Zwecke um 2 Rath-
smittel erweiterten Localstatut-Deputation zur
Erwägung und Begutachtung überwiesen.
Hierauf wird der bisherigen „Keinen Gasse“
der Namen „Seitenstraße“ gegeben und beschloffen,
um dem vorliegenden Bedürfnis zu genügen,

auf dem neuen Friedhofe zwischen der VI. und
VII. Abtheilung eine Privatanlage nebst Räumen
für Geräte und die Todtengräber unter Auf-
wendung von 1400 Thlr. Kosten aus den Betriebs-
mitteln des Johannishospitals nach eingeholter
Zustimmung der Stadtverordneten zu erbauen.

Die Gasanstalt „Sellershausen“ beabsichtigt,
Gasröhren in die hereinliegende Fortsetzung der Leip-
ziger Straße zwischen Parcellen 297 und 298 von
Reudnitz, dem Läubchenweg und von da aus in
den Eilenburger Bahnhof einzulegen. Die Geneh-
migung hierzu wird unter der Bedingung erteilt,
daß die Gasanstalt den dem Pächter der hiesigen
Parcellen 298 etwa verursachten Schaden
vergütet, daß die Anstalt, falls daselbst Straßen
angelegt oder die Straßenanlage verändert wird,
die Gasröhren auf ihre Kosten wieder aufnimmt,
deshalb Caution nach Höhe der Kosten der Auf-
nahme und Wiedereinlegung dieser Röhren bestell-
t, und daß der Rath berechtigt wird, ohne Weiteres
aus dieser Caution die Befreiung der Röhren
vornehmen zu lassen, sobald die Anstalt einer
diesfallsigen Aufforderung des Rathes nicht nach-
kommt.

Neues Theater.

Leipzig, 15. November. Die gestrige vortref-
liche Aufführung von Schiller's großer Tra-
gödie: „Wallenstein's Tod“ schloß die Reihe
der Aufführungen in der Schillerwoche, welche
dem Gedächtnis unseres volkstümlichsten Dichters
gewidmet waren, in würdiger Weise ab, und in
der That sind wir der Direction für die nach-
haltige Verherrlichung eines Dramatikers, in
dessen Bahnen zu wandeln zunächst die Aufgabe
unserer nationalen Tragödie bleibt und von wel-
chem in einer Zeit bequemen Genusses noch
immer die mächtig ergreifenden Anregungen der
erhabenen tragischen Muse ausgehen, zu Dank ver-
pflichtet.

Die gestrige Aufführung war um so erfreu-
licher, als gerade „Wallenstein's Tod“ selten in
bedrückender Weise vorgeführt wird. Wir haben
so viele langweilig predigende Wallensteine,
so viele höchst robuste Theilas und martiale
Maze auf den weltbedeutenden Brettern ge-
sehen, daß wir fast den Glauben an eine ent-
sprechende Wirkung dieses Trauerspiels auf der
Bühne der Gegenwart verloren hatten. An der
Darstellung des „Wallenstein“ sind hervorragende
Begabungen gescheitert; Damion mit seiner auf
das geniale Impromptu und die blitzartige Wirkung
der Leidenschaft angewiesenen Begabung konnte der
Rolle nicht gerecht werden; die beliebte Manier
aber, den Wallenstein von Anfang an im ge-
dehnten Tone eines Nachmittagspredigers zu
sprechen, macht das Drama auf der Bühne voll-
ständig ungenießbar. Daß Herr Klein in seiner
gestrigen sehr anerkennenswerthen Darstellung
des „Wallenstein“, die auch in vielen Einzel-
heiten eine durchaus originelle Auffassung be-
kundete, gerade diesen Ton vermißt, war ein Hauptver-
fehlen desselben. Als der unternehmungslustige Kriegs-
hauptmann der ersten Acte sprach er durchweg
frisch, bewegt, und erst in den letzten Acten,
wo bei Wallenstein die Reflexion, die Einkehr in
das Innere, das Sichzurücknehmen in die Ver-
gangenheit überwiegt, verlangsamte sich mit Recht
der Grundton der Rolle. Die entscheidende
Wendung für die Darstellung war für Herrn
Klein das Eintreten des Feldherrn, nachdem er
die Reuterei der Pappenheimer im dritten Act
vergeblich zu beschwören gesucht hat. Hier führte
ihn Herr Klein aus und in diesem Ton gab er seine
Befehle und rief dem Liebepaar das verhängnis-
volle „Scheidet“ zu. Hierin weicht der Darsteller
von seinen namhaften Vorgängern in dieser Rolle
ab, doch wir meinen, daß Wallenstein die Befehle
hier mit jener düstern soldatischen Energie, welche
nach einer verlorenen Schlacht den Rückzug ordnet, zu
geben hat. In der Gebrodenheit lag eine gewisse
Abschwächung des Charakters; wir wollen in der
knappen Energie des Befehls gerade hier den
unbezugsamen, eisernen Feldherrn sehen. Im Uebri-
gen spielte Herr Klein die Scenen des dritten
Actes mit dem kriegerischen Schwung, den sie ver-
langen, sowie er die eiserne Beleuchtung, welche
die letzten Scenen des Feldherrn vor seinem Tode

umschwebt, in Ton und Spiel und mancherlei
neuen Nuancen trefflich wiedergab. Die
Reichlicher Beifall wurde dem strebsamen Dar-
steller zu Theil, der, wenn er die Rolle und auch
den Text derselben — wie wir hinzufügen wollen —
noch mit größerer Sicherheit beherrschen wird,
jedenfalls zu einem der besten „Wallensteine“ der
jetzigen deutschen Bühne gezählt werden muß.

Daß ein Darsteller von der Bedeutung Friedrich
Haase's die Rolle des Obersten Butler über-
nommen hatte, mußte der Ausführung des
Trauerspiels noch eine besondere Weihe geben.
Für den dramatischen Darsteller ist in dieser
Rolle vorzugsweise die Scene bei Octavio von
Bedeutung, wo die gänzlich Wandlung der Ge-
sinnung stattfindet; diese schroffen Uebergänge
psychologisch zu verbinden und darzustellen, ist
eine Aufgabe, die eines hervorragenden Künstlers
würdig ist und von Friedrich Haase in ebenso
durchdacht wie mit scharfen Zügen versinnlichter
Weise gelöst wurde. Schon die Maske des Hau-
degens Butler war eine vortreffliche. So mußte
der alte Kriegsheld aussehen, in dessen Brust
ein verzehrender Ehrgeiz loderte und der ebenso
das Feuer der Rache indogebend, aber unaus-
löschlich in sich nieder. Wie ein starrer, unerbitt-
licher Rache dämon steht er an der Seite des
todgeweihten Feldherrn, bis er durch Ermordung
desselben des Kaisers Mord vollzieht. Dies
dämonische des Charakters wußte Friedrich
Haase in den letzten Scenen trefflich heraus-
zuarbeiten, gerade mit Vermeidung mimischen
Aufwandes, durch die Startheit des Blicks und
das unheimliche Leuchten des Blicks.

Wallenstein's Genossen Illo (Herr Mittel),
Terzky (Herr Grans) und Molani, den Herr
Tschickel mit leichtem humoristischem Anflug und
croatischem Nationalcolorit darstellte, ebenso der
Gordon des Herrn Gitt, der Seni des Herrn
Hank, der Rittmeister Neumann des Herrn
Hoffmann führten uns die Umgebung des Feld-
herrn in einem gut nuancierten Ensemble vor,
welches auch durch keine der kleineren Rollen,
weder durch den Gezeiten des Herrn Ulbrich,
noch durch den Kammerdiener des Herrn Bahrdt,
irgendwie gestört wurde. Der Octavio des Herrn
Stürmer ist eine längst bekannte gute Leistung,
ebenso der Obrist Wangel des Herrn Seidel.

Wie oft ist das Liebepaar Max und Thella
von mißgünstiger Kritik sowohl als episch be-
zeichnet wie eines krankhaften Idealismus be-
schuldigt worden! Und doch nimmt es eine
wichtige Stelle in dem Plan des Drama ein,
denn die Zerrüttung von Wallenstein's Familien-
leben gehört mit zu der Reue, die seinem
falschen Abfall auf dem Fuße folgt, und auch die
zarte Innigkeit dieser Liebe hat ihr gutes poetisches
Recht. Sowohl Herr Trost (Max) als auch
Herr Schwarzenberg (Thella) hatten für diese
Innigkeit die rechten Töne und nirgends zer-
drückte die Zartheit des dichterischen Colorits
durch allzu raube Verklärung. Doch meinen wir,
daß beiden Rollen etwas mehr Frische wohlthun
würde. Max ist doch ein Obrist und Regiments-
commandeur und darf bei aller Wärme seiner
Liebe doch nicht zu sehr in einen schülerlichen
Hüfterton fallen, und auch Thella ist ein refo-
liertes Mädchen, das bei aller schwärmerischen
Reinigung doch vor entschiedenem Handeln nicht
zurückbleibt. So wenig wir aber den jart-
schwärmerischen Grundton in dieser Liebescene
missen möchten, so würden wir doch für beide
Darsteller eine etwas größere Energie des Far-
benauftrags wünschen. Das Düstige, Ketherische
der Schillerschen Verse darf nicht verwischt wer-
den; aber es muß doch ein gewisses Gegengewicht
in der Darstellung finden.

Herr Suberland spielte die Gräfin Terzky
wieder mit jener leidenschaftlichen Energie, welche
diese Darstellerin für den großen Styl der Tra-
gödie durchaus geeignet macht. Die Herzogin der
Frau Bethmann entsprach der Schillerschen
Skizze. Herr Neumann sprach die Erzählung
des Schwedischen Hauptmanns mit Anstand und
Verständnis.
Auch die Ensemblescenen dieser gestrigen und in
zweiten Rollen mit ersten Kräften besetzten Tragödie
waren lebendig arrangirt, so daß die Aufführung
ungetheiltes Lob verdient.
Rudolf Gottschall.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 15. November. Den im Reichs-
tag von den mecklenburgischen Abgeordneten ein-
gebrachten Antrag, die Befreiung der meck-
lenburgischen Verfassungswirren betreffend,
haben mit unterstützung aus Sachsen die Abg. Ad-
ermann, Dr. Brodhaus, Eysoldt, Dr. Fröhlich,
Günther, Koch, Krause, Window, Dehmichen,
Dr. Pfeiffer, Richter, Dr. Stephan.

* Leipzig, 15. November. Wir haben in einer
der letzten Nummern mitgeteilt, daß bei Ge-
legenheit der Reichstagswahl im 14. Wahlkreis

die Socialdemokraten versucht haben,
Einigkeit unter sich herzustellen. Geb und
Hasselmann, welche sich früher grimmig be-
kämpften, traten mit einander als Redner in
einer Wähler-Versammlung zu Lützenau auf.
Ueber diese Fusionversuche wird neuerdings aus
Hamburg folgendes gemeldet: „Aus guter Quelle
erfahren wir, daß mit dem 1. Januar 1875 eine
große socialdemokratische Zeitung in
Hamburg erscheinen soll. Die Leitung des
Blattes, das gewissermaßen die Stelle eines offi-
ciellen Organs der Social-Demokratie in Ham-
burg, Lübeck und Schleswig-Holstein vertreten
soll, wird wahrscheinlich Hasenclever übernehmen.
Es werden bereits im Stillen Abkommen auf
die Zeitung gesucht und soll die Zahl der Abon-
nements-Anmeldungen schon jetzt eine bedeutende
sein. In Verbindung hiermit stehen vielleicht die
Versuche, eine Fusion der beiden Hauptfraktionen der
Social-Demokratie, der Hasenclever-Fraktion und der
Bebel-Vielnichts-Fraktion, herbeizuführen.
Zu diesem Zwecke haben in Hamburg schon seit
längerem Verhandlungen und vor einigen Tagen
auch eine Versammlung stattgefunden. Es scheint
dennoch, daß das Hauptquartier der vereinigten
Socialdemokraten nach Hamburg verlegt werden
soll, nachdem es den Herren an der Spitze in
Berlin und Leipzig wahrscheinlich nicht mehr recht
geheuer ist.“

* Leipzig, 15. November. Seit vorige Oftern
ist von dem jetzigen preussischen Cultusminister
Haff in unserer Nachbarstadt Delitzsch ein
Musterseminar für Pädagogen, die sich dem Lehr-
stand zu widmen gedenken, eingerichtet worden.
Um nun die jungen Seminaristen mit der exactesten
Ausführung des höheren Kirchengefangs näher
bekannt zu machen, hat der Director der neuen
Lehranstalt dem Cultusminister Haff den Wunsch
bekannt gegeben, einer Motette in der Leipziger
Thomaskirche beizuwohnen, welcher Vorschlag
höchsten Orts bereitwillig acceptirt wurde.
Gestern reiste nun unter Leitung ihres Directors
das Pädagogical Personal des Delitzscher Seminars,
zugleich in Begleitung mehrerer Oberlehrer und
des königlichen Musikdirectors E. Kunze (als
Componist weithin bekannt), auf Kosten des
Staats, nachdem deren Ankunft bereits vorige
Woche Herr Prof. Richter signalisirt worden,
hierher. Am Berliner Bahnhof wurde das
Seminar von Herrn Commissionrath Kahnt
hier empfangen, zur Stadt geleitet und nach
kurzer Restauration in der Centralhalle wurden
verschiedene Ehrendarstellungen der Stadt be-
schlossen, alsdann zur Anhörung der Motette ge-
schritten. Zu diesem Zwecke waren von Herrn
Prof. Richter gewählt worden: 1) Sanctus und
Benedictus aus der 16. himmlischen Messe von Ed.
Grell. (Zum ersten Male.) 2) Psalm 22:
„Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ etc.,
Stimmige Motette von Mendelssohn. Wie groß
die Anziehungskraft des jetzigen Thomorchors
ist, ging auch gestern wieder aus dem zahlreichen
Besuch der Kirche, die von Zuhörern angefüllt
war, hervor. Die fremden Gäste, resp. deren
Director und das übrige Lehrpersonal waren von
Herrn Prof. Richter freundlich begrüßt worden,
und die wahrhaft meisterhafte Ausführung der
beiden complicirten Kunstgesänge hinterließ einen
tiefen und sichtbaren Eindruck auf alle Zuhörer.
Nach der Beendigung der Motette unternahm
die Delitzscher Gäste, 47 Köpfe stark, einen Spa-
ziergang in das Rosenthal und darauf einen
Ausflug per Pferdebahn nach Connewitz, wozu
das schöne Wetter ganz besonders geeignet war.
Die Rückkehr nach Delitzsch erfolgte mit dem
Dampfszug Abends 6 Uhr. Sämmtliche Gäste
waren von dem erbauenden Kunstgenuss in der
Thomaskirche und den interessantesten Erlebnissen
des übrigen Tages aufs Höchste befriedigt und
chieden mit dankbarer Anerkennung von dem
ihnen in wenig Stunden so lieb gewordenen
Leipzig, in der Hoffnung, daß sich dieser Besuch
von Zeit zu Zeit wiederholen werde.

* Leipzig, 15. November. Die Frage der
künftigen Zusammensetzung der Gemeinde-
räthe wird gegenwärtig in sehr vielen Gemeinden
in der Umgegend von Leipzig lebhaft erörtert.
Wir haben in der letzten Nummer eine Mit-
theilung aus Plagwitz veröffentlicht, wonach
dort im Gemeinderath über diese Angelegenheit
ein lebhafter Kampf geführt wird. Wir haben
uns heute aus den einschlagenden Bestimmungen
der neuen Landgemeinde-Ordnung überzeugt, daß
die eine der Parteien, welche eine stärkere Ver-
tretung der unansässigen Ortsangehörigen wünscht,
als sie der Entwurf zum Plagwitzer Localstatut
vorschlägt, sich jedenfalls in Unkenntnis über die
bestehenden gesetzlichen Bestimmungen befinden
muß. Der §. 30 der revidirten Landgemeinde-
Ordnung schreibt ausdrücklich vor, daß in allen
Gemeinden die Zahl der unangesehnen Aus-
schußpersonen nicht mehr als den vierten Theil
der Gesamtzahl des Gemeindevorstandes betragen
darf. Der Entwurf des Localstatuts hält diese

*) Eingegangen bei der Redaction des Tageblattes
am 6. November.